

Das »Bergsteiger«-Porträt

Oskar Bühler

Der Lebensretter aus dem Frankenjura

Der Nürnberger Oskar Bühler — auch Ossi genannt — zählt zu den bekanntesten Bergsteigerpersönlichkeiten im Frankenjura. Mehrere Klettergenerationen kennen ihn und seinen nunmehr in der 3. Auflage erschienenen »Kletterführer für den Frankenjura«, der mit seinen über 2000 Routenbeschreibungen ein eindrucksvolles Bild dieses großartigen Klettergebietes zeichnet.

Als Mitte der sechziger Jahre der Alpinismus seine »Sicherungsphase« durchlief, als Berufene und Unberufene, Schwätzer und Scharlatane, Wissener und Besserwisser, Laien und Fachleute sich mit Strömen von Tinte über das Sicherungsthema hermachten, nahm Ossi — unterstützt von einigen Freunden — Hammer, Rohrmeißel und Zement und begann systematisch damit, zunächst in den Kletterrouten des Frankenjura, eine der wesentlichsten praktischen Voraussetzungen für alle irgendwie brauchbaren Sicherungsmethoden zu schaffen: Den garantiert festen Punkt, den tief in den Frankendolomit einzementierten Sicherungshaken! Denn ohne diesen hängen alle Sicherungsmethoden wahrlich in der Luft.

Diese rein technisch gedachte und durchdachte Maßnahme erregte erhebliches Aufsehen bei den Jurakletterern, und wer die Bergsteigerszene kennt, weiß Bescheid: Drohungen, anonyme Briefe, Sabotage und Verbalinjurien auf der einen Seite, begeisterte Zustimmung und Angebote zu tätiger Mithilfe auf der anderen. Inzwischen leuchten über 1700 silberglänzende Nirosta-Haken aus den hellen Dolomitwänden, und die Zahl der Zementhaken-Protestanten hat rapide abgenommen, besonders nachdem einer der Hauptgegner sich von der »Feuerwehr« bergen lassen mußte, nachdem ihm ein Normalhaken ausbrach und er nach hohem Sturz in der Luft baumelnd um Rettung schrie.

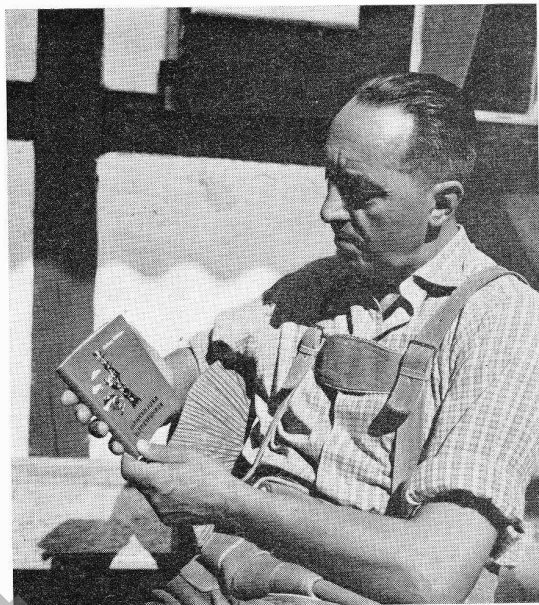
Man weiß nicht, wie vielen Kletterern Oskar Bühler das Leben gerettet und deren Gesundheit erhalten hat, man weiß nur, daß eine bis dahin erschreckend große Zahl junger Kletterer sich im Frankenjura zu Tode oder Siechtum stürzten, weil die Haken alter Art den Beanspruchungen nicht standhielten. Durch seine in der Tat tausendfältige Hakenerfahrung konnte Ossi einen ver-

Oskar Bühler hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Sicherungshaken zu setzen. Er ist Verfasser des Frankenjura-Kletterführers.

breiteten Denkfehler vieler Kletterer aufdecken: Die Festigkeit eines Hakens im Fels läßt sich nicht durch den bloßen Augenschein beurteilen. »Bombenfeste« Haken ließen sich oft nur mit wenigen Hammerschlägen entfernen, und mancher »windig« erscheinende Haken erforderte lange, zähe Bearbeitung mit dem Hammer, bis der Haken entfernt war.

Bis Mitte des Jahres 1973 war Ossi als Brückenbauingenieur bei der Bundesbahndirektion Nürnberg tätig. Seit seiner Pensionierung erreicht man ihn an Sonn-, aber auch an Wochentagen am besten irgendwo in einer der über 2000 Kletterrouten zwischen Main und Donau bei Wind und Wetter. Man hört schon von weitem die hellen Hammerschläge und sieht ihn dann hoch droben in den Wänden, an seiner Abseilselbstsicherung hängend und in Gurten aus Feuerwehrschräuchen sitzend, sein Werk vollbringen. Die von ihm, Meßner und Sticht konstruierten und von Ossi teils selbst, teils von Kameraden gebogenen Haken aus nichtrostendem Stahl werden in Bohrlöchern von 20 mm Durchmesser, 10 cm tief, mit schnellabbindendem Zement »bombenfest« verankert.

Ossis Arbeitstag ist mit 8 Stunden und länger voll ausgefüllt. Beim Abseilen wird das gesamte Handwerkszeug und Material einschließlich »Brotzeit« im Rucksack mitgeführt. Unter besonders günstigen Umständen, wenn nur einmal abgeseilt werden muß, setzt Ossi bis zu 6 Haken an einem Tag. Unter Überhängen und bei schwierigen Pendelmanövern erfordert aber allein das »Einrichten der Baustelle« viel Zeit, so daß nur ein oder zwei Haken an einem Tag erneuert werden können. Glücklicherweise wird er aber besonders in den letzten Jahren von begeisterten Kameraden tatkräftig unterstützt.



Im Jahre 1967 dehnte Ossi seine Tätigkeit auch auf den Wilden Kaiser aus. An Stellen, die durch häufige tödliche Abstürze eine traurige Berühmtheit erlangten — wie an der Abseilstelle des Herrweges an der Fleischbank, am obersten Teil des Botzongkamins und am Angermannweg des Predigtstuhls —, hat er seine absolut sicher einzementierten Abseilhaken angebracht.

Nicht immer fand er auch dort die Zustimmung der örtlichen »Meinungspäpste«, von denen auch heute noch einige lieber mit »dem Tod im Nacken« abseilen.

Oskar Bühler bestieg 630 Alpengipfel aller Schwierigkeitsgrade im Sommer wie im Winter (Einser: Stegerpeiler; Zwölfer: Schranshoferweg, 1938; Pallavicinirinne; Zermatter-Breithorn-Nordwand; Monte-Rosa-Ostwand alleine, 1939; gesamter Rochefortgrat, 1952). Daß er seit dem Jahre 1932 mit Ausnahme der Kriegsjahre der Vorstandschaft seiner Sektion Nürnberg angehört und die Bergsteigergruppe und Jungmannschaft leitete, eine Menge von Kletterkursen und Tourenführungen unternahm, als Hüttenwart die Thalheimer und die Egloffsteiner Hütte in der Fränkischen Alb betreute und dortselbst einen Großteil der Umbau- und Erneuerungsarbeiten leitete und oft eigenhändig durchführte, seit 1966 als Zweiter Vorsitzender die Geschicke seiner Sektion maßgeblich beeinflusste, im alpinen Schrifttum seine Spuren hinterlassen hat, sei hier nur dezent am Rande vermerkt.

Das Entscheidende im Leben des Bergsteigers Oskar Bühler war und ist sein selbstloser Einsatz für die andern. Wir Jurakletterer wünschen ihm (und uns) noch lange gesunde Jahre steten und erfolgreichen Wirkens im heimatlichen Fels.

Heinrich Opitz